

# VORORT vorORT

ein Ideen katalog auf dem Weg ins Museum

Claudia Heiniger

Kuverum 12

Bern, 16. August 2021

CAS Kuverum - Kulturvermittlung und Museumspädagogik | FHNW | 2021

Was passiert im Zwischenraum zwischen öffentlichem Raum und Museum?  
Wie wird auf das, was im Museum drin passiert, aufmerksam gemacht?  
Geht das Draussen hinein oder kommt das Drinnen heraus?

Räume vor Museen sind nicht nur geografisch zu verorten. Sie sind soziale Orte, Orte der Narration. *Vorort vorOrt* – hier findet das Vorspiel eines möglichen Museumsbesuchs statt.

In der Auseinandersetzung mit *Vorort vorOrt* entsteht ein Ideenkatalog für das Bespielen dieses Raumes.

# INHALTSVERZEICHNIS

<b>1. EINLEITUNG</b>	<b>4</b>
<b>2. FRAGESTELLUNG</b>	<b>5</b>
<b>3. RELEVANZ FÜR DIE KULTURVERMITTLUNG</b>	<b>6</b>
<b>4. ZIEL</b>	<b>6</b>
4.1 Zielpublikum	7
4.2 Methode	7
<b>5. MUSEEN UND IHRE VORPLÄTZE</b>	<b>8</b>
5.1 Definition Raum und Ort	8
5.2 Definition von Räumen vor Museen	9
<b>6. MUSEUMSEINGÄNGE UND DEREN ERSCHEINUNG</b>	<b>10</b>
6.1 Eigenschaften	11
6.2 Gastronomie / Museumscafé	11
<b>7. BERNER MUSEEN UNTER DER LUPE</b>	<b>13</b>
7.1 Benennung des Vorplatzes – ein Vorzeige-Beispiel	14
7.2 Alpines Museum der Schweiz – mittendrin	14
7.2.1 Situationsbeschreibung	15
7.2.2 Ideen	15
7.3 Kunstmuseum Bern - an einer Strasse	17
7.3.1 Situationsbeschreibung	17
7.3.2 Ideen	18
7.4 Politforum im Käfigturm	19
7.4.1 Situationsbeschreibung	19
7.4.2 Ideen	20
<b>8. ERKENNTNISSE / WEITERES VORGEHEN</b>	<b>21</b>
8.1 Erkenntnisse	21
8.2 Weiteres Vorgehen	21
<b>QUELLENVERZEICHNIS</b>	<b>22</b>
<b>ABBILDUNGEN</b>	<b>22</b>
<b>EHRlichkeitSERKLÄRUNG, IMPRESSUM, DANK</b>	<b>23</b>
<b>ANHANG</b>	<b>24</b>
Anhang 1	24
Anhang 2	25

# 1. EINLEITUNG

Während der Corona-Pandemie habe ich den Aussenraum im Quartier, Aussenräume vor Museen oder solche in der Stadt anders wahrgenommen und habe mich immer mehr dafür interessiert. Räume wurden während dieser für uns ungewöhnlichen Zeit anders genutzt. In meiner Wohnstrasse bildeten sich Menschengruppen vor Geschäften, da die Kundenzahl im Innern beschränkt war. Das Warten wurde sichtbar und veränderte für kurze Zeit den öffentlichen Raum.

Bei den Museen im Kanton Bern war die Situation im Herbst folgende: Die Schliessung verlangte vorerst viel Ideenreichtum, das kulturelle Angebot der verschiedenen Institutionen nach aussen zu tragen. Die Museen mussten sich auf neue Weise öffnen, um mit dem Publikum in Kontakt zu kommen.

Nach der Wiedereröffnung Ende 2020 entstanden die eingangs beschriebenen, mäandernden Warteschlangen zum Teil auch vor den Museen, denn eine Auflage der Schutzkonzepte bedingte eine Beschränkung der Besucherzahl.



Abb. 1: Warteschlange vor dem Museum für Kommunikation

Doch nicht nur die Pandemie veränderte das Verständnis vom Vorplatz vor den Museen. Seit ein paar Jahren wird rege über die Öffnung von Museen und kulturellen Einrichtungen diskutiert.

Meine Beobachtungen führten mich zu den Museumseingängen und deren Vorplätze und ich begann, mich mit diesen auseinanderzusetzen.

Die gemachten Gedanken zu den Eingängen und Räumen davor kondensiere ich in dieser Arbeit zu einem Ideenkatalog. Die Arbeit führt Möglichkeiten auf, wie Räume vor Museen für die kulturelle Teilhabe und die Kulturvermittlung genutzt werden können und so zu ansprechenden und einladenden Orten werden.

## 2. FRAGESTELLUNG

Fragen und Überlegungen, die ich mir zu Beginn stelle:

«Warum müssen sich Museen öffnen? Um die Welt reinzuholen!»

«Der Raum vor dem Museum bietet die Möglichkeit, den Inhalt des Museums in die Realität, ins Draussen zu setzen und mit meiner Welt zu verorten.»

«Warteschlangen sind nicht unbedingt negativ konnotiert - wenn man vielleicht bereits etwas unternehmen kann. Wie kann während dem Warten kulturelle Teilhabe erzeugt werden?»

«Wie können Menschen in diesem Raum an der Kultur teilhaben, obwohl der Museumsbesuch vielleicht ausbleibt?»

«Eigentlich sollte jede kulturelle Institution/jedes Museum eine Piazza haben; hier trifft man sich, hier tauscht man sich aus, hier konsumiert man, hier ist man auf der Durchreise.»

«Die kulturelle Teilhabe passiert vielleicht nicht zeitgleich mit dem Besuch des Ortes. Jemand kommt jeweils bei schönem Wetter im Park mittagsessen, besucht das Museum jedoch nicht – oder vielleicht erst Jahre später?»

Als Erstes interessiert mich die Frage, wie Museumseingänge von Besucher:innen wahrgenommen werden. Diese Wahrnehmungen zu Eingängen und Vorplätzen sammle ich. Sie dienen mir als Grundlage und als Übersicht des Ist-Zustands.

Am Anfang meiner Auseinandersetzung mit dem Raum vor dem Museum stelle ich mir folgende Fragen:

- Was bieten Räume vor Museen dem Publikum?
- Wie offen/öffentlich sind die Räume vor Museen? Wer ist ebenfalls an diesem Raum beteiligt?
- Was halten die Vorplätze jenseits ihren Bestimmungen (Eingang zum Museum) bereit?
- Wo gibt es Möglichkeiten für temporäre oder permanente Zwischennutzungen, minimale oder grosse Interventionen? Umnutzungen?
- Welche Aspekte und welche Player sind in der Diskussion von Vorplätzen wichtig?
- Sind Räume vor Museen sichere Orte mit Wohlfühl-Potenzial? Ist eine Willkommens-Kultur bereits vor dem Museum zu spüren?
- Ist das Publikum dieses Raums Motor für Veränderung?
- Wie oder womit wird auf das Innere des Museums aufmerksam gemacht? Wird der Vorplatz als Ankündigung genutzt oder geschieht hier nichts, was auf den Inhalt des Museums deutet?
- Kann der Museumsbesuch unterbrochen und wieder aufgenommen werden -> Pause machen auf dem Vorplatz?
- Welche Möglichkeiten gibt es, diese Schnittstelle von Aussen und Innen zu definieren (exklusiv - Inklusiv? Innen, aussen? Rein-Raus...)

Ich konzentriere mich auf die Berner Museen.

Dass digitale Möglichkeiten auch für den Raum vor dem Museum genutzt werden können und dies bereits getan wird, ist mir bewusst. Doch will ich den Fokus hier in dieser Arbeit auf analoge Möglichkeiten richten. Die digitale Version von Vorräumen der Museen (Webseiten, Social Media, ...) lasse ich in dieser Arbeit bewusst aus. Die Thematik ist höchst spannend, würde aber hier den Rahmen sprengen.

### 3. RELEVANZ FÜR DIE KULTURVERMITTLUNG

Kulturvermittlung beinhaltet sehr unterschiedliche Praktiken und wandelt sich immer wieder – Kulturvermittlung ist in Bewegung und wirft laufend neue Fragen auf.<sup>1</sup> Durch Kulturvermittlung werden Menschen über Künste informiert; durch die Vermittlung treten sie in einen Austausch und reagieren auf Kunst/Kultur.

Während dem CAS Kuverum haben wir verschiedenste Vermittlungsangebote und -praktiken in der ganzen Schweiz kennen gelernt (z.B. Führungen, Workshops, Publikumsgespräche, Partizipationsprojekte). Viele dieser Angebote werden im Innern eines Museums angeboten. Als Besucher:in muss ich also bereits die Hürde des Eingangs überwunden haben, um in die Welt des entsprechenden Museums eintauchen zu können.

Die kulturelle Teilhabe in Museen muss nach aussen getragen werden. Dieser Forderung der Kulturvermittlung wird zusehends Rechnung getragen. Das Angebot an Vermittlung ausserhalb von Museen ist am Wachsen. Dabei kommt dem Eingang und dem Vorplatz vor dem Museum in der Vermittlung eine wichtige Rolle zu. Hier ist abzulesen, welche Willkommens-Kultur die verschiedenen Museen pflegen.

Die Vorplätze vor Museen bieten meiner Meinung nach einen idealen Raum, Vermittlungsangebote für diese kulturelle Teilhabe zur Verfügung zu stellen. Dazu gehören Möglichkeiten des Lernens, des Erlebens, des Erfahrens. Vorplätze übernehmen eine wichtige Funktion, wenn es darum geht, Schwellen aus dem Weg zu Räumen, die durch die Erscheinung des Museums entstehen. Die Angebote werden personell begleitet oder funktionieren ohne Vermittlungsperson.

Auf dem Vorplatz haben die Museen die Möglichkeit, Besucher:innen willkommen zu heissen, bevor diese eine grosse, schwere Museumstüre öffnen müssen.

### 4. ZIEL

*Vorort vorOrt* ist einerseits eine Bestandesaufnahme der momentanen Situation der Berner Museen. Andererseits entsteht ein Ideenkatalog, der von Museen und Institutionen in der Vermittlung genutzt werden kann. Es soll eine Grundlage für Gespräche mit Museen werden. Als Weiterführung kann ich mir vorstellen, mich mit den jeweiligen Verantwortlichen der Museen zu treffen, mich mit ihnen über *Vorort vorOrt* zu unterhalten und basierend auf dieser Arbeit Konzepte zu entwickeln.

In der Auseinandersetzung mit dem Thema *Vorort vorOrt* werde ich mir eine theoretische Grundlage schaffen, um die Wichtigkeit der Thematik zu begründen.

1 vgl. <https://www.kultur-vermittlung.ch/zeit-fuer-vermittlung/v1/?m=0&m2=2&lang=d>

## 4.1 ZIELPUBLIKUM

In erster Linie ist diese Arbeit als mögliches Werkzeug für Vermittler:innen in Museen, für Museen und Verantwortliche der Stadt Bern zu verstehen. Ich will damit Museen und Interessierte aus allen Bereichen zur Reflexion über diesen wichtigen Ort der kulturellen Teilhabe inspirieren.

Die Zielgruppe für diese Räume und Vorplätze sind einerseits also die Institutionen, welche angestossen werden sollen, Inhalte nach aussen in diese Räume zu tragen. Aber schlussendlich sind die Besucher:innen der entsprechenden Museen Zielgruppe der Interventionen.

## 4.2 METHODE

Durch persönliche Beobachtungen werde ich auf die Museumseingänge aufmerksam. Um eine möglichst breite Vielfalt von Museumseingängen in der Schweiz zu erhalten, formuliere ich einen Auftrag an meine Kommilitonen von Kuverum 12 und an Bekannte (siehe Anhang 1 und 2). Die Angeschriebenen sind aufgefordert, Museumseingänge zu fotografieren und mit drei Adjektiven zu beschreiben, wie sie diese Eingänge empfinden.

Da ich bereits selbst im Raum vor dem Museum für Kommunikation während dem Weltgesichtentag 2021 mit TiM (Tandem im Museum) aktiv war, führe ich ein Telefongespräch mit Gallus Staubli, Leiter Vermittlung Museum für Kommunikation. Im Gespräch sprechen wir über den Raum vor dem Museum für Kommunikation.

Weiter war das Kunstmuseum Bern in letzter Zeit bezüglich der zukünftigen Ausrichtung oft in den Medien. Auch der Raum um das Museum wird in diesen Zukunftsszenarien neu angedacht. Ich führe ein Telefongespräch mit Beat Schüpbach, Leiter Vermittlung und spreche mit ihm darüber, wie oder ob Vermittlung vor dem Kunstmuseum Bern diskutiert wird.

Leider lässt sich ein Gespräch mit dem Politforum für diese Arbeit nicht organisieren.

## 5. MUSEEN UND IHRE VORPLÄTZE

Im Moment geschieht in Bern punkto Vorplätze gerade einiges. Das Projekt Museumsquartier bespielt das erste Mal den Platz zwischen den Museen<sup>2</sup> mit einem Irrgarten für Kinder. Der Zaun zwischen dem Historischen Museum und dem Museum für Kommunikation wurde entfernt und das Projektbüro der Geschäftsstelle des Museumsquartier Bern wurde in den Perimeter zwischen diesen Museen platziert.

Das Kunstmuseum Bern denkt seine Neuausrichtung architektonisch weiter und erhält die nötige finanzielle Unterstützung. Dabei soll die Hodlerstrasse verkehrsberuhigt werden und das Kunstmuseum Bern mit dem Waisenhaus- und Bärenplatz verbunden werden. Wunderbare Vorplätze des Museums!

Es entspricht dem Zeitgeist, dass durch die Öffnung von Museen und kulturellen Institutionen neue Räume für den Museumsbesuch, aber auch für die Bevölkerung entstehen. Diese Räume gewinnen immer mehr an Bedeutung.

Als wichtige, internationale Beispiele sind das Museumsquartier in Wien oder der Paseo del Prado in Madrid erwähnenswert. In diesen Städten sind die Vorplätze der Museen verbunden; es sind neue Räume der kulturellen Teilhabe entstanden. Wie oben bereits erwähnt, passiert auch in Bern in dieser Hinsicht gerade Wegweisendes.

### 5.1 DEFINITION RAUM UND ORT

#### Raum

(vgl. althochdeutsch rūmi „weit“, „geräumig“) steht für: Zimmer, ein zum Nutzen verwendeter, umschlossener Teil eines Gebäudes.

- Universum, Weltraum, nicht fest eingegrenzte physikalische Ausdehnung.
- Volumen, eine in Länge, Breite, Höhe fest eingegrenzte Ausdehnung.

aus: [https://de.wikipedia.org/wiki/Raum\\_\(Architektur\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Raum_(Architektur)), [Zugriff: 24.07.2021]

#### Ort

Substantiv, maskulin [der]

- 1a. lokalisierbarer, oft auch im Hinblick auf seine Beschaffenheit bestimmbarer Platz [an dem sich jemand, etwas befindet, an dem etwas geschehen ist oder soll] "Ort und Zeit werden noch bekannt gegeben"
- 1b. im Hinblick auf die Beschaffenheit besondere Stelle, besonderer Platz (innerhalb eines Raumes, eines Gebäudes o. Ä.) "ein kühler, viel besuchter Ort"

aus: <https://de.wiktionary.org/wiki/Ort>, [Zugriff: 27.07.2021]

Orte schaffen die Möglichkeit von Begegnung und dies wiederum bietet Gelegenheit, um zu diskutieren, Meinungen zu bilden, Wissen auszutauschen, sich gegenseitig zu inspirieren oder einfach zusammen Zeit zu verbringen. Dabei ist neben einer Mensch-Mensch- auch eine Mensch-Raum-Begegnung eingeschlossen.

---

2 Beteiligte Museen am Museumsquartier: Alpines Museum, Berner Historisches Museum, Kunsthalle Bern, Mediathek der PH Bern, Museum für Kommunikation, Nationalbibliothek, Naturhistorisches Museum, Schweizer Schützenmuseum, Yehudi Menuhin Forum, Stadtarchiv Bern, Gymnasium Kirchenfeld

Der Stadtsoziologe Ray Oldenburg definiert Orte der Begegnung und spricht vom ›dritten Ort‹. Seiner Auffassung nach bildet das Zuhause den ›ersten Ort‹. Der ›zweite Ort‹ umschreibt den Arbeits- und Ausbildungsplatz, wo der Mensch oft den grössten Teil seiner Zeit verbringt. Der ›dritte Ort‹ stellt den Anker des sozialen Lebens in einer Gemeinschaft dar.<sup>3</sup>

## 5.2 DEFINITION VON RÄUMEN VOR MUSEEN

Ein dritter Ort weist acht Charakteristika auf. Ich setze in meiner Arbeit meine Definition von Vorplätzen diesen dritten Orten gleich. Hier entsteht ein grosses Potenzial an kultureller Teilhabe auf verschiedenen Ebenen - von niedrigschwellig, spontan bis hin zu komplex.

Vorplätze, wie bereits aus dem Wort zu entnehmen ist, befinden sich vor etwas. Ich definiere den Vorplatz als den Raum vor und rund um den Eingang eines Museums. Rückseiten von Museen sind durchaus auch von Bedeutung, ich werde sie aber hier nicht miteinbeziehen. Oft liegen definierte Vorplätze auf städtischem/öffentlichem Boden. Dieser Fakt ist wichtig und muss in die Diskussion einfließen.

Räume vor Museen bieten Interaktion und verändern sich deshalb auch immer wieder. Idealerweise schaffen sie einen Bezug zu den Inhalten im Innern. Die Veränderungen werden aber nicht nur von den Museen getragen. Es ist wichtig, dass die Beteiligung des Publikums den Ort auch immer wieder anders erscheinen lässt.

Interventionen auf Vorplätzen sind deshalb entweder sehr vielseitig - im Sinn von verschiedenen Museen - einsetzbar (z.B. Möblierung) oder sie sind spezifisch an einen Inhalt der Museen gekoppelt und können je nach Inhalt geändert werden.

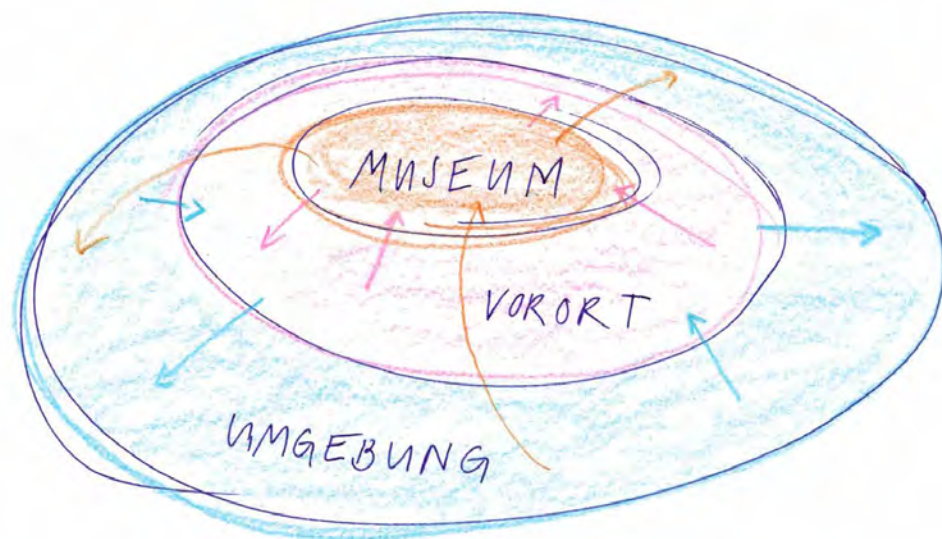


Abb.2: Skizze Museum-Vorort-Umgebung

3 Vgl: Standbein - Spielbein, Museumspädagogik aktuell | 01-2021, Die Finessen und Feinheiten der Gestaltung Dritter Orte, Seite 19



## 6.1 EIGENSCHAFTEN



Abb.4: Raum vor dem Zentrum Paul Klee

Jede Museumssituation ist einzigartig und doch gibt es Gemeinsamkeiten, die auf alle Museumseingänge zutreffen. Nach eingehender Betrachtung der verschiedenen Museumseingänge und der Fragen, die ich mir am Anfang gestellt habe, teile ich die Museen verschiedenen Kategorien zu. Es gibt Museen mit einem Vorplatz. Dieser Vorplatz kann immer zugänglich sein (24h/7Tage), ist während Öffnungszeiten zugänglich oder ist nicht öffentlich zugänglich (man muss z.B. einen Museumseintritt lösen, um den Vorplatz des Museum zu betreten).

Und es gibt Museen, vor denen es keinen Raum gibt. Dabei unterscheidet man Museen, die im Besitz vom Eingang sind, deren Vorplatz aber auf städtischem Boden liegt und Museen, die um den Eingang gar keinen Raum haben.

Je nach Standort eines Museums unterscheiden sich die Möglichkeiten bei der Belegung des Vorplatzes erheblich. Für Museen, welche im Stadtzentrum, in einem Wohnquartier – also einer belebten Umgebung – sind, ist der Vorplatz anders zu nutzen als für Museen, deren Umgebung kaum belebt ist.

Zu diesen Einteilungen kommen weitere Überlegungen hinzu, welche für die Bespielung von Räumen vor Museen von Wichtigkeit sind. Daraus ergibt sich eine Liste, mit welcher ich Museumseingänge und deren Vorplätze miteinander vergleichen kann. Dies bildet meine Grundlage eines Ideenkatalogs für eben diese Räume.

- Umgebung – Platzverhältnisse
- Grünfläche, Strasse, Durchgangsverkehr, Quartierstrasse
- Öffnungszeiten
- Architektur – Erscheinung generell
- Eingangsbereich
- Schutz vor Witterung
- Bestehende Angebote

## 6.2 GASTRONOMIE / MUSEUMSCAFÉ

Hier möchte ich kurz meine Gedanken zu gastronomischen Angeboten vor Museen erläutern. Ich finde es wichtig, auf diesen Punkt kurz einzugehen und meine Haltung in Verbindung zu meiner Arbeit darzulegen. Ein gastronomische Konzept lässt den Raum vor einem Museum attraktiv erscheinen und zieht Publikum an. Sich zu setzen und etwas zu konsumieren kann auch während des Museumsbesuchs eine angenehme



Abb.5: Skizzen zu Vorplatz und Standort

Pause bieten. Selbstverständlich entsteht durch ein solches Angebot die Möglichkeit, dass Besucher:innen mehr Zeit vor Museen verbringen und dieser Raum somit belebter wird. Ich halte hier fest, dass es nicht Bedingung für einen interaktiven Vorplatz eines Museums ist, ein gastronomisches Konzept anzubieten. Damit wird nicht per se ein «dritter Ort» geschaffen (siehe 5.1 Definition Raum und Ort).

Im Kunstmuseum Solothurn beobachte ich, dass die Situation des Museumscafé den Raum vor dem Museum nicht wirklich belebt. In der Kunsthalle in Bern hingegen wird das Museumscafé draussen auch für Vermittlungsangebote genutzt.

## 7. BERNER MUSEEN UNTER DER LUPE



Abb.7: Berner Museen in der Stadt

Im Verlauf der Auseinandersetzung merke ich, dass ich gut daran tue, mich vorerst mal auf Berner Museen zu konzentrieren. Durch den Versuch, Eigenschaften und Kriterien aufzustellen, kann diese Arbeit übersetzt und auch auf Museen ausserhalb von Bern angewendet werden.

Ich wähle drei Berner Museen aus, welche möglichst verschiedene Ausgangssituationen haben und so eine umfassende Palette von Möglichkeiten repräsentieren.

Ich werde zunächst den städtebaulichen Kontext erörtern und beschreibe Vor- und Nachteile der Situation (anhand der erarbeiteten Eigenschaften siehe Kapitel 5.1). Abschliessend skizziere ich meine Überlegungen, wie der Vorplatz der jeweiligen Museen für kulturelle Teilhabe genutzt werden und so ein partizipativer Raum entstehen kann.

## 7.1 BENENNUNG DES VORPLATZES – EIN VORZEIGE-BEISPIEL

In einem telefonischen Austausch mit Gallus Staubli, Leitung Vermittlung des Museums für Kommunikation (MfK), bestätigen sich meine Einschätzungen bezüglich des Vorplatzes vor diesem Museum (eigne Erfahrungen im MfK, vgl. Kapitel 3.2 Methode).

Der Raum vor dem MfK wird Promenade genannt. Diese Benennung sei wichtig, unterstreicht Gallus Staubli im Gespräch. Eine Promenade sei transparent, werte auf, sei Treffpunkt für Anwohnern:innen, Ausstellungsbesuchende und für das Quartier. Es würden Inhalte sichtbar gemacht und eine Verbindung nach innen geschaffen.

Die Promenade werde im Vermittlungsangebot mitgedacht und bilde eine der sieben Zonen des Museums (sechs drinnen, eine draussen), erklärt er. Die Zone im Freien werde als Begegnungsraum genutzt, würde aber nicht der Akquise dienen. Es steht Besuchenden offen, wie und wann sie den Raum nutzen wollen - er ist 24h/7 Tage zugänglich.

Der Boden der Promenade gehört zu verschiedenen Teilen der Bürgergemeinde Bern, Swisscom, der Post und der Stadt Bern.

Das Gespräch mit Gallus beantwortet viele meiner eingangs gestellten Fragen und Überlegungen (siehe Seite 5). Das Einbeziehen der Promenade in die Vermittlungsarbeit finde ich grossartig und deshalb ist das MfK in dieser Hinsicht ein Vorzeige-Beispiel.



Abb.6: Promenade des Museum für Kommunikation

## 7.2 ALPINES MUSEUM DER SCHWEIZ – MITTENDRIN

Das Alpine Museum der Schweiz befindet sich am Helvetiaplatz 4 in Bern. Es wurde 1905 gegründet und ist seit 1933 eine Stiftung von Bund, Kanton Bern, Stadt Bern und dem Schweizer Alpen-Club SAC mit dem Zweck, ein landeskundliches Museum der Schweizer Alpen zu betreiben. 1933–1934 wurde der Museumsneubau am Helvetiaplatz im Berner Kirchenfeldquartier errichtet.

Das Alpine Museum verfolgt eine aktive Raus-aus-dem-Haus-Strategie: Es ist mit Ausstellungen und Aktionen regelmässig im öffentlichen Raum und im Berggebiet präsent.<sup>4</sup>

4 Aus: <https://www.alpinesmuseum.ch/de/ueber-uns/das-museum>  
[Zugriff: 08.08.2021]

## 7.2.1 SITUATIONSBESCHREIB



Abb.8: Alpinen Museum Bern

Der Eingang des Alpinen Museum liegt etwas abgewandt vom Fussgängerstrom am Helvetiaplatz. Die Beschriftung wirkt nüchtern, ganz nach der Architektur *neues Bauen* der 1930er Jahre. Vor dem Eingang findet man schützenden Raum vor Regen.

Geht man nach dem Eingang dem Gebäude entlang, findet man den Eingang ins Restaurant «las alps». Dieser Eingang führt ebenfalls zur Kasse des Museums. Davor lädt eine lange Bank zum Sitzen ein - mit oder ohne Kaffee oder Mittagessen.

Mit einem grossen Fassadenbanner wird auf aktuelle Ausstellungen aufmerksam gemacht.

Der Raum vor dem Alpinen Museum ist sehr klein und wird fast ausschliesslich für den Restaurantbetrieb genutzt (bei schönem Wetter). An diesen Raum stösst das Trottoir und eine wenig befahrene Quartierstrasse an. Vor dem Eingang breitet sich ein Teil des Helvetiaplatzes aus. Dieser Raum wird als Parkplatz genutzt.



Abb.9: Raum vor dem Alpinen Museum Bern - Ist-Situation



Abb.10: Raum vor dem Alpinen Museum Bern - Soll-Situation

## 7.2.2 IDEEN

Betrachte ich diese Situation vor dem Alpinen Museum, fällt mir auf, dass hier eine grosse Fläche als Vorplatz genutzt werden kann. Die Lage dieses Platzes bedingt, dass die Stadt für Umsetzungen ins Boot geholt werden müsste - der Raum liegt auf städtischem Boden.

Folgend zwei von mir skizzierte Ideen für diesen Vorplatz:

### Sitzgelegenheiten

Sitzgelegenheiten hat es generell kaum auf dem Helvetiaplatz, ausgenommen diejenigen der Bars/Restaurants. Die von mir angedachten Sitzgelegenheiten können während der Öffnungszeiten des Museums für die Vermittlung gebraucht werden. Sie bieten dem Museum einen neuen Raum ausserhalb des Museums an. Durch die Möblierung wird die Möglichkeit geschaffen, sich in diesem Raum aufzuhalten, Gespräche zu führen, Wissen auszutauschen, über Inhalte des Museums zu sprechen. Vielleicht auch Meinungen/Haltungen zu äussern/zu hinterlassen. Diese tauchen im Museum wieder auf. Wenn das Museum geschlossen ist, können die Sitzgelegenheiten weiter benutzt werden.

### Mit Farbe neu definieren

Vor dem Alpinen Museum gibt es viel Platz. Indem die Bordsteinkante des Trottoirs vor dem Museum entfernt wird, entsteht eine zusammenhängende Fläche hin bis zur Bushaltestelle. Die Parkplätze vor der Bushaltestelle werden verschoben. Die so entstandene Fläche vor dem Museum kann mit Farbe einen neuen Raum sichtbar machen. Auf diese Fläche können Interventionen bezüglich der momentan laufenden Ausstellung im Museum angebracht werden. Die Interventionen lassen Passant:innen innehalten und einen kurzen Moment den Bezug zum Innern des Museums machen. Die Fläche ist Oase zum Verweilen, Spielen und Gespräche führen.



Abb.11: Visualisierung Alpinen Museum Bern

## 7.3 KUNSTMUSEUM BERN - AN EINER STRASSE



Abb.12: Kunstmuseum Bern

Das Kunstmuseum Bern ist eines der ältesten Museen der Schweiz. Die Wurzeln sind im ausgehenden 18. Jahrhundert zu finden. 1879 eröffnet der erste Museumsbau. Nach mehrfacher Erweiterung des Gebäudes steht das Kunstmuseum wieder vor einer Neuausrichtung (vgl. Kapitel 5). Seit August 2016 werden das Kunstmuseum und das Zentrum Paul Klee unter einer Direktion geleitet.

### 7.3.1 SITUATIONSBESCHREIB

Der Eingang des Kunstmuseums besticht durch die grosse Treppe vor dem Museumseingang. Diese Treppe führt bis zum Trottoir. Entlang des Museums verläuft die Hodlerstrasse – vor allem befahren am morgen und gegen abend.

Einerseits wirkt die Strasse für Besucher:innen etwas abgrenzend, andererseits strahlen die Treppe und der mächtige Eingang etwas Unüberwindbares aus. Der/die Besucher:in wird nicht wirklich eingeladen und es gibt keine Möglichkeit, vor dem Museum zu verweilen.

Mit der Stadt Bern besteht seit ca. drei Jahren eine Zusammenarbeit. In den Sommermonaten stellt sie rote Stühle und Tische zur Verfügung, welche unterhalb der Treppe von der Bevölkerung genutzt werden.

Für die Vermittlung wird der Aussenraum des Museums nur sehr selten einbezogen, wie mir Beat Schüpbach, Leiter der Vermittlung Kunstmuseum Bern, am Telefon erzählt. Da mit dem Projekt «Paul & ich»<sup>5</sup> Partizipation im Paul-Klee-Zentrum umgesetzt wird, ist der Fokus im Kunstmuseum nicht auf den Vorplatz gelegt.

Räume vor einem Museum werden, wie bereits erwähnt, ganz stark städtebaulich beeinflusst. Im Gespräch erwähnt Beat Schüpbach die



Abb.13: Raum vor dem Kunstmuseum Bern - Ist und Soll-Situation

Umgebung des Museums als beeinflussenden Faktor. Obwohl es keine gravierenden Vorfälle gegeben hat, hat die Drogenanlaufstelle gleich als übernächster Nachbar des Kunstmuseums einen Einfluss auf die Umgebung des Kunstmuseums und deren Nutzung (der hintere Teil des Kunstmuseums wird z.B. abgesperrt).

Mit Beat Schüpbach spreche ich unter anderem auch über die Öffnungszeiten des Museums. Das Kunstmuseum bietet keine Möglichkeit zum Warten - die Türen können aus sicherheitstechnischen Gründen erst um 10 Uhr geöffnet werden. Für wartende Besucher:innen gibt es keinen Witterungsschutz gegen Sonne oder Regen.

### 7.3.2 IDEEN

Stelle ich mich vor das Kunstmuseum, fällt mir sofort auf, dass die Treppe, die Rampe und der kleine Platz rechts von der Treppe viel Potenzial bergen, Platz zum Verweilen zu generieren und einen Ort zu schaffen, der Möglichkeiten zum Erfahren bereithält.

Folgend zwei von mir skizzierte Ideen für diesen Vorplatz:

#### **Sitzgelegenheiten auf der Treppe**

Schüler:innen machen es z.T. bereits vor - wenn sie auf den Einlass ins Museum warten, setzen sie sich auf die Treppe. Da die Treppe so gross ist, können bewusst Sitzgelegenheiten oder Sitzzonen geschaffen werden. Dies durchbricht die Mächtigkeit der Treppe und ermöglicht ein Verweilen. Der Café kann anstatt in der kleinen Bar im Aussenraum eingenommen werden. Die Sitzgelegenheiten können auch für die Einführung von Vermittlungsangeboten genutzt werden.

#### **Was gerade drinnen läuft - und was hat das mit mir zu tun?**

Mit Fragen stellt das Museum einerseits einen Bezug zwischen dem Drinnen und dem Draussen her. Andererseits halten die Personen vor dem Museum für kurze Zeit inne und suchen nach persönlichen Antworten auf die gestellten Fragen. Diese sind auf der Setzkante der Stufen angebracht (Café & Shop sind bereits so angebracht).

Entweder sind die Fragen generell gestellt oder beziehen sich auf aktuelle Ausstellungsinhalte. Das Bespielen der Stufen soll die Treppe leichter erscheinen lassen und so wie bei der ersten Idee die Mächtigkeit etwas durchbrechen.

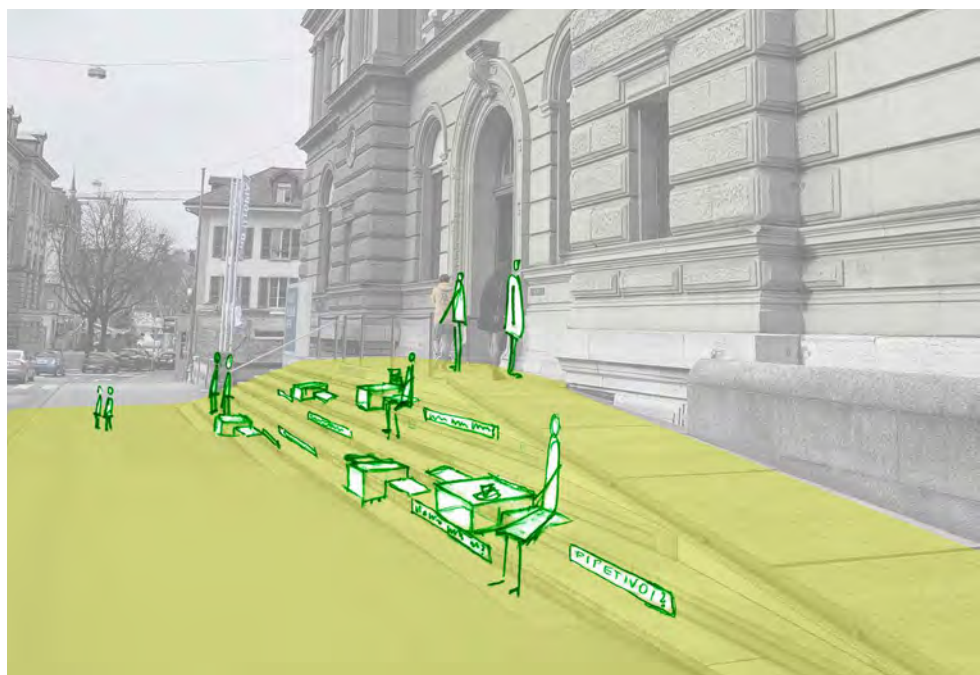


Abb.14: Visualisierung Kunstmuseum Bern

## 7.4 POLITFORUM IM KÄFIGTURM



Abb.15: Politforum Bern

Das Politforum Bern befindet sich im Käfigturm, mitten in der Altstadt von Bern. Meine Wahl fällt auf diese Institution, da sie wirklich mitten im Berner Alltag steht. Der Turm erinnert an einen Ameisenhaufen; das Berner Volk strömt tagein, tagaus durch den Käfigturm hindurch.

Das Politforum ist ein Veranstaltungsort für politische Themen und deren Auseinandersetzungen. Die Schwerpunkte des Forums sind Vorplätze per se: politische Partizipation, Diskussion und Meinungsbildung stehen im Zentrum.

Der Käfigturm hat in den letzten über 700 Jahren zahlreiche Nutzungen erlebt. Über Jahrhunderte diente er als Gefängnis. Seit 40 Jahren steht er im Dienste von Politik und Demokratie.<sup>6</sup>

Die Fussgängerfrequenz zwischen Käfigturm und Zytglogge ist heute eine der höchsten weltweit. So zirkulieren in der Marktgasse Bern an Samstagen zwischen 12 und 15 Uhr durchschnittlich über 6200 Leute, am Broadway sind es 4000, in der Londoner Regent Street 5600.<sup>7</sup>

### 7.4.1 SITUATIONSDESCRIB

Der Eingang des Politforums ist mitten im Durchgang des Käfigturms, man nimmt ihn beinahe nicht wahr; die geschäftigen Passanten:innen strömen am Eingang vorbei. Diese Schnelligkeit reizt mich und fügt in der Diskussion *Vorort vorOrt* einen neuen Aspekt bei. Der Vorplatz ist hier schwer zu definieren - vorne ist hinten und umgekehrt. Direkt vor dem Eingang ist der Platz beschränkt. Im Westen vor dem Turm (ausserhalb der Fussgängerpassage) befindet sich eine öffentlich zugängliche Sitzbank, welche z.T. auch von den Restaurants benutzt wird. Die Ostseite des Turms ist für einen Vorplatz zu eng. Der Raum vor dem Museum liegt auf städtischem Grund und ist 24h/7 Tage zugänglich.



Abb.16: Raum vor dem Politforum Bern - Ist-Situation



Abb.17: Raum vor dem Politforum Bern- Soll-Situation

6 Aus: <https://www.polit-forum-bern.ch/turmgeschichte/> [Zugriff: 09.08.2021]

7 Aus: <https://www.polit-forum-bern.ch/turmgeschichte/> [Zugriff: 09.08.2021]

## 7.4.2 IDEEN

Politik beginnt im Alltag. Der Alltag mit einem alltäglichen Publikum hat das Politforum direkt vor der Tür, und das zu Hauf. Die Öffnung Richtung Westen auf den Vorplatz des Turms erschafft einen Raum, wo Meinungen und politische Haltungen mit Blick auf das Bundeshaus gebildet werden. Folgend zwei von mir skizzierte Ideen für diesen Vorplatz:

### **Betreuung der Sitzgelegenheit vor dem Turm**

Eine bereits bestehende Sitzbank erstreckt sich entlang der Tramgleise einige Meter Richtung Bahnhof. Während meiner letzten Besuche wurde diese Sitzbank vom Restaurant nebenan benutzt.

Diese Sitzbank wird vom Politforum betreut - es stellt Tagespresse (Zeitungen, Magazine) zur Verfügung (gleich wie in einer Bar), bietet in der Fussgängerzone dann die Möglichkeit zum Austausch und zur Diskussion über eine Plakatwand an. So wird das Politforum in der Öffentlichkeit sichtbar. Der tägliche Politdiskurs nimmt seinen Lauf. Die gastronomische Nutzung der Sitzbank kann bestehen bleiben.

### **Ein Tisch - Diskutieren während des Spielens**

Um das Politforum direkt vor Ort sichtbar zu machen, stehen anstelle von Restauranttischen zum Beispiel zwei Spieltische zur freien Benutzung da. Um zusammen spielen zu können, muss man sich an Regeln halten, die vorgängig definiert werden. So funktioniert auch das – politische – Zusammenleben unserer Gesellschaft. Die Tische laden zu kürzeren oder längeren Spielen ein - eine spielerische Erweiterung des Politforums. Die Tischfläche dient dem Politforum als Kommunikationsfläche. Über diese Fläche kann die Bevölkerung auf die Themen des Politforums aufmerksam gemacht werden.



Abb.18: Raum vor dem Politforum Bern- Soll -Situation

## 8. ERKENNTNISSE / WEITERES VORGEHEN



Abb.19: Berner Historisches Museum

### 8.1 ERKENNTNISSE

Räume vor Museen bieten eine grosse Chance, kulturelle Teilhabe zu ermöglichen, noch bevor Museumseingänge überwunden werden müssen. In diesen Räumen stossen persönliche Geschichten auf Interaktionen und lassen soziale Räume entstehen. Die Kulturvermittlung wird nach aussen und wieder ins Innere des Museums getragen. Die geführten Gesprächen und die Literatur bestätigen die Wichtigkeit dieser Vorplätze, aber auch das z.T. noch ungenutzte Potenzial für Museen.

Die Situationen der einzelnen Museen sind sehr verschieden. Deshalb ist ein Vergleichen schwierig. Und doch gibt es Themen, mit denen sich die meisten Museen und Institutionen auseinandersetzen (Öffnungszeiten, Sitzgelegenheiten im Freien, Schutz vor Witterung, gastronomisches Angebot, Betreuung, ...).

Während meiner Auseinandersetzung mit *Vorort vorOrt* bestätigte sich mein Bauchgefühl, dass diese Vorräume für die Vermittlung enorm wichtig sind und mich sehr interessieren.

### 8.2 WEITERES VORGEHEN

Ich habe mir theoretische Grundlagen zu dieser Thematik erarbeitet. Als nächsten Schritt gehe ich die Kontaktaufnahme mit Museen der Stadt Bern an, vielleicht sogar ausserhalb der Stadt Bern. Dabei nutze ich das Netzwerk von Kuverum und werde *Vorort vorOrt* aus der Anfangsphase hinaustragen. Mit den Beteiligten möchte ich basierend auf dieser Arbeit über Räume vor den Museen diskutieren und hoffe, dass der Blick von aussen Bekanntes bestätigt, aber auch viele neue Einsichten vermittelt. In Workshops werden konkrete Möglichkeiten erarbeitet, geplant und dann umgesetzt.

Ich stehe am Anfang oder in einer Anfangsphase. Ich spüre das Feuer für Projekte auf Vorplätzen von Museen und freue mich auf die Aufbauarbeit für Vermittlungsprojekte im *Vorort vorOrt*!

# QUELLENVERZEICHNIS

## FILME

«The tables»: <https://www.youtube.com/watch?v=Wc5H9m3f0ME2019/06/02;>  
[Zugriff 30.07.2021]

«How to visit a Museum»: <https://youtu.be/Ku0LaJpno-I> [Zugriff 11.01.2021]

## LITERATUR

Löw, Martina (2001): Raumsoziologie. Verlag Suhrkamp, Frankfurt am Main

Lielich-Wolf, Antje Kathrin (2017): Multi-voices, Die Chance des Dialog: Ein Handbuch zur dialogischen Kunst- und Kulturvermittlung. Verlag Nordstedt:Books on Demand, Hamburg

Settele, Bernadett und Mörsch, Carmen (Hg.) (2012): Kunstvermittlung in Transformation. Verlag Scheidegger&Spiess, Zürich

Canonica, Finn und Krogerus, Mikael (2021): Im Kopf von Olafur Eliasson: Das Magazin, Zürich: 19. Juni 2021, N°24, S. 8–35

Örs, Duygu (2021): Vermittlungspraktiken in der Stadt verorten: Standbein Spielbein, Hamburg: Januar 2021, Nr. 115 Raumgreifend, S. 9–13

Leuenberger, Theresia (2021): Inklusive Museumsarchitektur: Standbein Spielbein, Hamburg: Januar 2021, Nr. 115 Raumgreifend, S. 14–18

Hamann, Matthias, Klein Miriam, Kollar Elke (2021): Die Finessen und Feinheiten der Gestaltung Dritter Orte: Standbein Spielbein, Hamburg: Januar 2021, Nr. 115 Raumgreifend, S. 19–24

Stadt Bern (Hg.): Gehl Team Bern, eine Altstadt für alle - Public Space Studie; im Auftrag der Stadt Bern: (2017)

Stadt Winterthur (Hg.): Bericht des Beurteilungsgremiums – Neugestaltung Eingangshalle Kunst Museum Winterthur | Reinhart am Stadtgarten: (2020)

Kunstmuseum Bonn (Hg.): Lessmann, Sabine: Wer definiert wie und für wen welche Räume? (2021)

## INTERNET

[https://www.map.apps.be.ch/pub/synserver?project=a42pub\\_basis&userprofile=geo&client=flex&language=de](https://www.map.apps.be.ch/pub/synserver?project=a42pub_basis&userprofile=geo&client=flex&language=de) [Zugriff 10.08.2021]

<https://www.polit-forum-bern.ch/> [Zugriff 10.08.2021]

<https://www.kunstmuseumbern.ch/> [Zugriff 10.08.2021]

<https://www.alpinesmuseum.ch/de> [Zugriff 10.08.2021]

<https://www.mqb.ch/museumsquartier#199809> [Zugriff 10.08.2021]

## ABBILDUNGEN

Abb 1: [baernerbaer\\_ch/people/bern-liebt-es-zu-kommunizieren/FotosAlexandra Schürch](https://www.baernerbaer.ch/people/bern-liebt-es-zu-kommunizieren/FotosAlexandraSchuurch) [Zugriff 27.07.2021]

Alle anderen Abbildungen stammen von mir persönlich.

## EHRlichKEITSERKLÄRUNG

Ich bestätige, dass die vorliegende Arbeit *Vorort vorOrt* selbstständig und ohne unerlaubte Hilfe verfasst wurde. Die von mir verwendeten Quellen sind allesamt im Quellenverzeichnis aufgeführt.

Bern, 16. August 2021



Claudia Heiniger

## IMPRESSUM

Claudia Heiniger  
Mittelstrasse 7  
3012 Bern  
contact@claudiaheiniger.ch

Mentorin: Annette Rutsch, Vermittlung Stadtmuseum Aarau  
Expertin: Maria Nänny, Fachstelle Kunst, Dozentin  
Ostschweizer Fachhochschule

CAS Kuverum: Franziska Dürr, Daniela Mittholzer  
FHNW, Institut Weiterbildung&Beratung, Brugg/Windisch  
Bundesakademie für kulturelle Bildung, Wolfenbüttel (D)

## DANK

Ich danke allen Leuten, die mich in meinem Schaffen und auf meinem Weg unterstützen und mich bestärken - **m e r c i!**

Kuverum12 - meine Begleiter:innen auf der nomadisierenden Reise zu sein

Franziska Dürr und Daniele Mittholzer - fürs Navigieren des Kuverum-Schiffes

Annette Rutsch - fürs Mentorin sein

Esther Amberg - für's strukturieren und motivieren

Sibylle Stamm - mit dem Spiegel bereit, mir meine Grenzen aufzuzeigen

und ein riesiges Grazie an Davide und Emil - für's Dasein im Wegsein

# ANHANG

## ANHANG 1:

### Schreiben an Bekannte - Sammlung von Museumseingängen

**Von:** Claudia Heiniger [contact@claudiaheiniger.ch](mailto:contact@claudiaheiniger.ch)   
**Betreff:** Mithilfe für einen Teil meines Abschlussprojektes  
**Datum:** 11. August 2021 um 15:30  
**An:**



---

**Von:** Claudia Heiniger <[contact@claudiaheiniger.ch](mailto:contact@claudiaheiniger.ch)>  
**Betreff:** Mithilfe für einen Teil meines Abschlussprojektes  
**Datum:** 17. Juni 2021 um 23:30:01 MESZ  
**An:** Monika Bill <[moni.bill70@gmx.ch](mailto:moni.bill70@gmx.ch)>, Luzia Carlen van den Hoek <[luziacarlen@vandenhoek.ch](mailto:luziacarlen@vandenhoek.ch)>, Alla Dacher <[alladacher@yahoo.com](mailto:alladacher@yahoo.com)>, Nora Gnädinger <[noragnaedinger82@gmail.com](mailto:noragnaedinger82@gmail.com)>, Nicole Hansen <[nicole.hansen@sbl.ch](mailto:nicole.hansen@sbl.ch)>, Sabine Heiniger <[Kulturvermittlung@web.de](mailto:Kulturvermittlung@web.de)>, Heidi Hofer <[heidi.hofer@pswaedenswil.ch](mailto:heidi.hofer@pswaedenswil.ch)>, Yeliz Kartal <[liz.kartal@gmail.com](mailto:liz.kartal@gmail.com)>, Sander Kunz <[sander.kunz@gmx.ch](mailto:sander.kunz@gmx.ch)>, Franziska Lienhard <[franziska.lienhard@raonet.ch](mailto:franziska.lienhard@raonet.ch)>, Davide Nef <[davidnef@gmx.ch](mailto:davidnef@gmx.ch)>, Selina Peyer <[speyer@gmx.ch](mailto:speyer@gmx.ch)>, Karin Peyer-Harder <[peyer-harder@bluewin.ch](mailto:peyer-harder@bluewin.ch)>, Magi Polus Dangerfield <[mp@knud.ch](mailto:mp@knud.ch)>, Adrian Remund <[aremund@bluewin.ch](mailto:aremund@bluewin.ch)>, Adriana Rey <[adriana.rey@bluewin.ch](mailto:adriana.rey@bluewin.ch)>, Daniela Savoldelli <[teachingartist@stilboxx.ch](mailto:teachingartist@stilboxx.ch)>, Ursina Balmer <[ursina.balmer@admin.vs.ch](mailto:ursina.balmer@admin.vs.ch)>

Liebe KU12'ler\*innen

Nomadisieren tut gut! Heute morgen habe ich Daniela in Solothurn besucht. Auf der Rückfahrt im Zug hatte ich eine Idee für einen Teil meines Abschlussprojektes gehabt!  
Ich möchte euch für einen Teil dieses Projektes einspannen!  
Eine Art von Partizipation also. :-)

Ich sammle Fotos von Eingängen (mit Umgebungen) von möglichst vielen Museen. Viele von Bern habe ich bereits im Kasten - in Solothurn wurden heute das Kunstmuseum und das Naturmuseum abgeknipst.

Und nun kommt ihr ins Spiel:

- Wer hat Lust und Zeit, für mich Eingänge der Museen in eurer Nähe abzuknippen (Kunstmuseum, Ortsmuseum, Handwerkliche Museen, ...)?
- Und mir drei Adjektive zu schicken, welche euch in den Sinn kommen, wenn ihr die Eingänge betrachtet?

Im Anhang findet ihr ein Pdf mit einer kurzen Erklärung, wie ich mir die Bilder ungefähr vorstelle. Ihr könnt sie selbstverständlich via Handy machen, und mir dann via Mail zukommen lassen (WhatsApp komprimiert die Bilder zu stark und ich kann sie dann nicht weiterverarbeiten). Wenn ich Bilder von euch dann in der Arbeit verwenden werde, würde ich euch selbstverständlich im Bildverzeichnis erwähnen - deshalb erwähnen, welches Museum ihr geknipst habt und wann.

Ich würde mich sehr freuen, wenn die eine oder der andere (der beiden ;-)) mitmachen würde! Aber selbstverständlich gilt es, den Aufwand möglichst klein zu halten.  
Das Sammeln ist vorerst bis zum nächsten Kuverum-Tag offen - mal schauen, was sich da zusammenträgt.

Nun genießt den wunderbaren Abend/Nacht.  
Liebste Grüsse  
Claudia



[www.claudiaheiniger.ch](http://www.claudiaheiniger.ch)

Claudia Heiniger  
Dipl. Designerin (FH)

Falkenplatz 14  
3012 Bern / Switzerland  
+ 41. 79 329 44 63

## ANHANG 2:

### Vorlage zum Sammeln von Museumseingängen

# VORORT VOR ORT

ARBEITSTITEL

Claudia Heiniger  
Bilder von Museumseingängen

#### + BEISPIEL



14/03/21  
Kunsthalle Bern

Adjektive:  
- zurückhaltend  
- luftig  
- schlicht

querformatig

#### - BEISPIEL



16/06/21  
Kunstmuseum Solothurn

Adjektive:  
- ruhig  
- symmetrisch  
- elegant



16/06/21  
Kunstmuseum Solothurn

Adjektive:  
- ruhig  
- symmetrisch  
- elegant

hochformatig